

Gegründet
1877.

Die Tagesausgabe
kostet vierteljährlich
im Bezirk Nagold und
Rachbarortverkehr
Mk. 1.25
außerhalb Mk. 1.85.

Die Wochenausgabe
(Schwarzwälder
Sonntagsblatt)
kostet vierteljährlich
60 Pf.



Fernsprecher
Nr. 11.

Anzeigenpreis
bei einmaliger Ein-
rückung 10 Pfg. die
einmalige Zeile
oder deren Raum;
bei Wiederholungen
entsprechender Rabatt
Reklame 15 Pfg.
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 247	Ausgabe in Altensteig-Stadt.	Montag, den 21. Oktober.	Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.	1912.
---------	------------------------------	--------------------------	----------------------------------	-------

Tages-Rundschau.

Um das Reichs-Petroleum-Monopol,
das am 1. Oktober 1913 in Kraft treten soll, wird aller Wahrscheinlichkeit nach ein heftiger Kampf entbrennen, der bereits durch die Stellungnahme der Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft und der Deutschen Erdöl-Untersuchungsgesellschaft eingeleitet ist. Hier handelt es sich aber um den Trust der deutschen Produzenten, von denen ersterer von der Standard Oil Company abhängig ist. Wenn diese Gesellschaften erklären, die Petroleum-Vertriebsgesellschaft könne das Petroleum nicht zu dem bisherigen Preis liefern, so ist nicht außer Acht zu lassen, daß das Monopol ein Schutz vor den Preisen sein soll, welche die Amerikaner von uns verlangen werden, wenn sie ihr Privatmonopol genügend gesichert zu haben glauben. Freilich stehen auf der anderen Seite Kapitalgruppen, die vom Reichsmonopol geschäftliche Vorteile erwarten und ihren Einfluß dementsprechend geltend machen. Im übrigen werden die Reichstagsverhandlungen die erforderliche Klarheit schaffen. Tatsache ist, daß eine Reihe Banken des rheinisch-westfälischen Industriegebietes ihre Beteiligung an dem Monopol vorläufig abgelehnt hat.

Ueber den Ausgang des Balkankrieges

gehen die Meinungen der militärischen Sachverständigen merkwürdig auseinander. Uebereinstimmung herrscht nur darüber, daß als Gegner der Türkei eigentlich nur Bulgarien in Betracht kommt. Die militärische Kraft Bulgariens, so heißt es in der „Magd. Ztg.“, kann nur unterschätzt, niemals überschätzt werden. Bulgarien führt mit seiner musterhaften Armee einen Kampf auf Leben und Tod gegen ein Heer, das sich im Zustande der Unordnung befindet, und wird, wenn nicht ein vorzeitiger strenger Winter eintritt, in verhältnismäßig kurzer Zeit einen überwältigenden Sieg über die Türkei davontragen. Ganz anders urteilt der Sachverständige der „Frankf. Ztg.“. Bulgarien, so sagt er, war stolz darauf, daß sein Mobilisierungsplan mit sehr viel kürzeren Fristen rechnete als der türkische. Hätten Mobilisierung und Aufmarsch der bulgarischen Armee ordnungsmäßig funktioniert, so hätte der Feldzug spätestens am 15. Oktober begonnen. Das Erstaunliche ist allgemein, daß die Bulgaren noch immer im eigenen Lande stehen. Das Bölgern ist darauf zurückzuführen, daß die Armee des Königs Ferdinand doch nicht so schlagfertig war, wie es behauptet wurde. Der einzige wesentliche Vorteil, den Bulgarien vor der Türkei hatte, die Möglichkeit, ihr zuvorkommen und ihr das Geseß des Feldzuges vorzuschreiben, ist damit ernsthaft gefährdet.

Das Fell des Bären haben die vier kleinen Balkanstaaten reichlich früh unter sich geteilt. Nach den getroffenen Vereinbarungen soll Serbien einen Hafen am Adriatischen oder Ionischen Meere sowie Albanien, Montenegro den Sandtschak, Griechenland angrenzende Gebietsteile und Bulgarien nördlich den Löwenanteil erhalten. Das sind also die von den Balkanstaaten für nötig gehaltenen Reformen! Auf Verwirklichung haben diese Pläne bekanntlich in keinem Falle zu rechnen.

Deutsche Offiziere bei den Balkanarmeen.

Den deutschen Offizieren, die noch im türkischen Heere Dienst tun, ist streng untersagt worden, an den kriegerischen Aktionen teilzunehmen, weil sie trotz der Abkommandierung in einem bestimmten Verhältnis zur heimatischen Armee stehen und zu ihr gehören. Sie bleiben daher in Konstantinopel oder in ihren sonstigen bisherigen Garnisonen zurück, wo sie zur Organisation von Reservewerksverbänden und dergl. verwendet werden. Solten sie am Kriege teilnehmen, so müssen sie aus dem deutschen Heere ausscheiden und vollständig in den türkischen Dienst eintreten, wie es bereits eine ganze Anzahl von Offizieren getan hat. Das

gleiche wie in der türkischen gilt für die deutschen Offiziere auch in den Armeen der kleinen Balkanstaaten, in denen allerdings weit mehr russische als deutsche Offiziere anzutreffen sind.

Die Kosten des Tripolis-Krieges.

der durch den inhaltlich bereits bekannten und auch amtlich veröffentlichten Lausanner Friedensschluß am 18. Oktober beendet wurde, belaufen sich für die italienischen Staatskassen auf rund eine Milliarde, das ist ein paar hundert Millionen mehr, als offiziell zugegeben wurde. Nach vollständiger Beendigung der Expedition und der Pazifikation wird der Kostenaufwand jedoch mindestens 1700 Millionen betragen. Es wird lange dauern, bis diese Kapitalanlage sich ausreichend verzinst; an eine Amortisation ist für absehbare Zeit nicht zu denken. Die Türkei habe dagegen, wie der frühere italienische Finanzminister Boltenberg nach einer Meldung der „Berl. N. N.“ darlegte, fast keine Kriegskosten gehabt. Die Kosten seien von reichen Mohammedanern Judens bestritten worden. Die 800 türkischen Offiziere in Libyen seien Freiwillige, die nichts beanspruchten, reguläre türkische Soldaten seien nur 2600 in Libyen, dazu kommen 25 000 Araber, von denen jeweils ein Teil kämpft, während der andere die Felder bebaut. Es sei daher unrichtig, und auf Täuschung berechnet gewesen, wenn in früheren Schlachtberichten von vielen Tausenden regulärer türkischer Soldaten die Rede war.

Angenehm hat es berührt, daß die italienische Regierung den beiden Verbündeten Deutschland und Oesterreich-Ungarn für deren Haltung während des Krieges sowie für die sofortige Anerkennung der Souveränität Italiens über Libyen in Worten aufrichtiger Anerkennung öffentlich ihren Dank aussprach.

Der Kreuzzug gegen den Branntweinsteufler

ist soeben während der Wähligkeitstage in Petersburg gepredigt worden. Der Branntwein richtet nämlich in Rußland ungeheure Verheerungen an. Dort sterben von einer Million Einwohner 55 am Alkohol, in Deutschland 12, in Frankreich 11. Bei nahe die Hälfte der russischen Geisteskranken verdankt ihr Leiden dem Branntwein, obwohl der Konsumverbrauch von Alkohol in Rußland viel kleiner als in Deutschland, Frankreich oder England ist. Aber der Ruse versteht nicht zu trinken. Monatelang bleibt er nüchtern, dann aber faßt er, oft solange, bis er bettelarm ist und nichts mehr sein eigen nennt. Die Antialkoholbewegung in Rußland ist erst noch in den Anfängen, doch hofft man mit der Zeit Erfolge zu erzielen, obwohl der Staat, der jährlich etwa 2 Milliarden Mark aus dem Branntweinmonopol vereinnahmt, seine Mithilfe versagt hat.

Landesnachrichten.

Altensteig, 21. Oktober.

* **Uebertragen** wurde je eine ständige Lehrstelle an der Volksschule in Haiterbach dem Hauptlehrer Dagenbach in Cleversulzbach, Bez. Weinsberg, und dem Unterlehrer Georg Kapp in Geislingen, in Borhof, Bez. Weinsberg, dem Unterlehrer Friedrich Grau in Unterfontheim, Bez. Hall, unter Enthebung von dem Antritt der Lehrstelle in Glatten, Bez. Pfalzgrafenweiler.

|| **Frachtfreie Beförderung von Paketen an Angehörige der Marine.** Weihnachtspakete, die mit der nächsten Beförderung Gelegenheit frachtfrei an die Besatzung des deutschen Kriegsschiffs „Bremen“ versandt werden sollen, müssen bis zum 3. November an die Firma Matthias Rode und Jürgens in Bremen eingesandt sein. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

* **Grömbach,** 21. Okt. Am gestrigen Sonntag wurde hier ein Darlehensklassenverein ge-

gründet, dem die Orte Wörnersberg, Garrweiler und Grömbach angehören sollen. Die Gründungsversammlung fand im hiesigen Schulhausaal statt und wurde von Regierungsrat Wiega n d t aus Freudenstadt geleitet. In seiner Eröffnungsansprache wies dieser auf die segensreiche Tätigkeit der Darlehensklassenvereine hin, deren es im Lande nahezu 1200 gibt und auf die guten Erfahrungen, die er im Herrenberger Bezirk mit den Vereinen gemacht habe. Verbandsreferent Wörner-Stuttgart hielt einen Vortrag über die Zwecke und Ziele der Darlehensklassenvereine. Im Anschluß daran fand die Gründung des Vereins statt, dem sich gleich 29 Mitglieder angeschlossen. Weitere werden folgen. Wörnersberg war bei der Versammlung nicht und Garrweiler nur schwach vertreten. Gleichwohl hofft man, daß die Bürger der beiden Gemeinden sich dem Verein zahlreich anschließen und sich die Vorteile eines solchen Vereins sichern. Möge das neue Unternehmen, das ein Glied der Wohlfahrtspflege auf dem Lande ist, den beteiligten Gemeinden zum Segen werden.

|| **Nagold,** 20. Okt. Die Preise für Kalb- und Rindfleisch sind hier seit gestern von 96 Pfg. auf 90 Pfg. zurückgegangen.

|| **Nagold,** 20. Okt. Auf die Stadtschultheißenamts-Sekretärstelle, die vom hiesigen Gemeinderat, wie schon berichtet, genehmigt wurde, berieten die Kollegen einstimmig den seitherigen hiesigen Stadtschultheißenamts-Assistenten Schumacher, gebürtig von Oberschwandorf. Sie stellten ihm damit das beste Zeugnis für seine bisherige Tätigkeit aus.

|| **Nagold,** 20. Okt. Die beiden Fahrräder, die in letzter Zeit hier entwendet wurden, hatten in einer und derselben Person, in dem schon erwähnten Müllerknecht, ihren diebischen Viebhäber gefunden. Eines der Fahrräder brachte er in Rotenburg um 14 Mk. an den Mann, während es einen Marktwert von 80 Mark repräsentierte. So wird wohl auch der Käufer in eine unangenehme Situation veretzt, da er wohl wissen mußte, daß sich hier ein unreeller Handel vollzieht.

|| **Herrenberg,** 19. Okt. Zwischen Tübingen u. hier ist gestern abend in der Nähe der Station Breitenholz von dem Abendzug ein Wehlfuhrwerk beim Uebergang nach Neusten überfahren, der Fuhrmann getötet und der Wagen zertrümmert worden. Ein auf dem Wagen sitzender Müllerknecht wurde gleichfalls verletzt und nach Tübingen übergeführt. Der Eisenbahnzug wurde bald zum Stehen gebracht und ein weiteres Unglück verhütet. Der Unfall ereignete sich bei dem schienengleichen Uebergang und ist noch nicht bekannt, ob das Glotensignal ausgeblieben oder vom Fuhrmann nicht beachtet worden ist. Der Getötete ist der Fuhrknecht Sautter von Neusten.

|| **Seonberg,** 19. Okt. In Anwesenheit des Bezirksrates wurde gestern nachmittags das neue Bezirkskrankenhaus nach einem mehrstündigen Rundgang und genauer Besichtigung in Gebrauch genommen. Medizinalrat Dr. Ludwig dankte dem Erbauer, Oberamtsbaumeister Arnold, für das tüchtige Werk. Der Voranschlag wurde nicht überschritten. Das Haus bietet Räume für 71 Kranke und macht äußerlich sowie in seiner inneren Einrichtung einen praktischen und gediegenen Eindruck. Die Gesamtkosten betragen 163 300 Mark.

|| **Tübingen,** 19. Okt. In Deschelbronn O.A. Herrenberg geriet der Drechsmaschinenbesitzer Eitelbusch mit der Hand in die Drechsmaschine. Er wurde schwer verletzt, sodass er in die hiesige Klinik geschafft werden mußte.

|| **Salingen,** 19. Okt. Der Wagner Martin Sämann in Ostdorf trat gestern in voller körperlicher und geistiger Frische in sein 100. Lebensjahr ein. Er ist im Jahre 1813 am Tage der Völkerschlacht bei Leipzig geboren.

|| **Tuttlingen,** 19. Okt. In der Werkstat des Glöfers Seeh sprang von der Transmissionsen Riemen ab und traf den Meister so unglücklich ins Gesicht, daß das linke Auge auslief.



|| Schramberg, 20. Okt. Auf dem Hasenhof bei Ramstein brach bei dem Landwirt Sailer Feuer aus. Die Tennabrönnener Feuerwehrt konnte nicht mehr viel retten.

|| Stuttgart, 19. Okt. Die Nachricht, daß der Präsident der Generaldirektion der Posten und Telegraphen, v. Majer, in den Ruhestand tritt, wird heute vom Staatsanzeiger mit dem Hinzufügen bestätigt, daß ihm der Titel Staatsrat verliehen wurde. Zu seinem Nachfolger ist, wie angekündigt, Direktor v. Wegger ernannt worden. Letzterer steht erst im 46. Lebensjahr. Im Jahre 1905 erfolgte seine Berufung an das Ministerium, 1907 wurde er dort Ministerialrat und 1909 Direktor, sowie Vorstand der Verwaltungsabteilung der Generaldirektion der Posten und Telegraphen. Seine bisherige Stelle am Ministerium wird einem Beschluß des Landtags zufolge nicht wieder besetzt werden.

|| Stuttgart, 20. Okt. Zu Stuttgart findet in diesen Tagen die Generalversammlung des Bundes der Industriellen statt. Die Verhandlungen wurden eingeleitet durch eine Tagung des Vorstandes am Freitag. Auf Grund eines Vortrags von Syndikus Dr. Schneider wurde nach eingehender Beratung eine Erklärung zur deutschen Handelspolitik und zur Vorbereitung künftiger Handelsverträge beschlossen.

|| Stuttgart, 19. Okt. Zu der je nach der Witterung am 24. oder 25. ds. Mts. stattfindenden nationalen Ballonwettfahrt, die als eine Vorübung zur internationalen Gordon Bennett-Wettfahrt gelten soll, sind bis jetzt 21 Ballone gemeldet worden, während zum Gordon Bennett-Fliegen selbst von neun Nationen 22 Ballone angemeldet worden sind.

|| Stuttgart, 19. Okt. Heute vormittag einhalb 10 Uhr fand die Vereidigung der Rekruten evangelischer Konfession in der Garnisonskirche und um 10 Uhr die der Rekruten katholischer Konfession in der St. Eberhardskirche statt. Zu diesem feierlichen Akt waren die Fahnen und Standarten um 9 Uhr am Wilhelmshof durch eine Komp. des Grenadier-Reg. Königin Olga Nr. 119 unter der Führung des Hauptmanns Fehr. von Neurath mit klingendem Spiel abgeholt worden.

|| Stuttgart, 19. Okt. Das Sekretariat der Handelskammer Stuttgart versichert folgende Mitteilung: In letzter Zeit sind mehrfach Fälle vorgekommen, in denen Angestellte deutscher Bergbauergesellschaften zur Anwerbung ungarischer Arbeiter Reisen nach Ungarn unternommen haben und dort wegen Verleitung zur Auswanderung zu empfindlichen Freiheits- und Geldstrafen verurteilt worden sind. Zur Vermeidung derartiger Unannehmlichkeiten weist die Handelskammer darauf hin, daß solche Anwerbungen in Ungarn gesetzlich verboten sind.

|| Stuttgart, 20. Okt. Heute abend einhalb 7 Uhr stießen auf dem Charlottenplatz vor dem Kriegsministerium ein Droschken- und Privatautomobil zusammen und brannten alsdann lichterloh. Die Berufsfeuerwache war in 2 Minuten zur Stelle und mußte mit 3 Strahlrohren eingreifen.

|| Stuttgart, 20. Okt. Die Herbstrennen des Württ. Rennvereins auf der Weiler Bahn waren vom Wetter begünstigt. Der Besuch war ein guter. Erschienen waren der König, Herzog Albrecht, Herzog und Herzogin Robert und Herzog Ulrich.

|| Heilbronn, 19. Okt. Beim Ueberschreiten eines Gleises auf dem Hauptbahnhof wurde ein Arbeiter des Eisgüterdienstes von der D-Zug-Maschine erfasst und überfahren. Er erlitt erhebliche Verletzungen.

|| Friedrichshafen, 20. Okt. (Ein Flug ins Allgäu.) „Victoria Luise“, die gestern wegen schlechten Wetters Kaslag hatte, stieg heute vormittag einhalb 11 Uhr mit einer Anzahl Passagiere zu dem Flug nach Kempten auf. Nachdem dort Passagierwechsel vorgenommen war, erfolgte die Rückkehr um einviertel 2 Uhr.

|| Pforzheim, 20. Okt. Der 20jährige Buchhalter Leclercq einer hiesigen Goldwarenverleihsfirma hielt sich trotz seiner 100 Mk. Monatsgehalt eine Geliebte und machte alle Vergnügungen mit. Dafür unterschlug er dem Geschäft einige Brillantringe, von denen er einen seiner Gpusti verkehrte, sowie 209 Mk. Einzahlungs- und Portogelder. Die Wertpapiere, für die das Porto bestimmt war, verstaubte er kurzerhand auf der Bühne. Es waren Bijouteriewaren im Werte von 20000 Mark darinnen. Natürlich ging diese Art Geschäft nicht lang. Der Bruder Leclercq erhielt ein Jahr und zwei Monate Gefängnis.

Zur Landtagswahl.

|| Balingen a. G., 19. Okt. Der Bund der Landwirte hat den Schultheißen Walter in Weilsach zum Kandidaten für die Landtagswahl aufgestellt.

|| Stuttgart, 19. Okt. Die konservative Partei und der Bund der Landwirte beabsichtigen, 36 Kandidaten aufzustellen, von denen bereits 30 nominiert wurden. In den übrigen Bezirken werden nur Zählkandidaten aufgestellt.

Der Süddeutsche Rundflug.

|| Ulm, 19. Okt. Auf dem hiesigen Flugplatz haben die heutige Etappe außer Hirth noch weiter vollendet: um 10.17 Uhr Baierlein, 10.24 Uhr Joly und 10.24 einhalb Uhr Vierling. Umver, der gestern von Darmstadt nach Cannstatt geflogen ist, ist um 10.20 Uhr dort aufgestiegen und um 11.13 Uhr hier glatt gelandet. Heiler mußte bei Blindheim, unweit von Donauwörth niedergehen, Bittler ist von Sonnenhausen wieder nach Nürnberg zurückgefliegen und von dort um 9.55 Uhr von neuem gestartet.

|| Ulm, 19. Okt. Das Wetter für die 3. Etappe des Süddeutschen Rundfluges Nürnberg-Ulm, war im allgemeinen günstig, so daß die Flieger bereits frühzeitig zur Fahrt rüsten konnten. Die Ueberwindung der Strecke bot den Fliegern erhebliche Schwierigkeiten, da sie starken Gegenwind fanden und nur langsam vorwärts kamen. Die beste Flugzeit erzielte von den Offiziersfliegern der bayerische Leutnant Vierling auf Otto-Doppeldecker mit 2 Stunden 47 Minuten. Hirth benötigte 1 Stunde 39 Minuten, Baierlein 2 Stunden 23 Minuten, Leutnant Joly 3 Stunden 27 Minuten.

Zwei Opfer des Flugports.

|| Giengen a. Br., 19. Okt. Heute nachmittag gegen dreiviertel 1 Uhr nahm Leutnant Beißbarth mit seinem Passagier Lange in der Nähe des Friedhofs wegen Benzinmangels eine Zwischenlandung vor, die glatt von statten ging. Nach

der Benzineinnahme stiegen die beiden Flieger wieder auf. Nach einigen Minuten aber, als sie schon in beträchtlicher Höhe waren, wurde der Apparat von einem Windstoß erfasst und umgedreht, worauf er senkrecht zur Erde stürzte. Leutnant Beißbarth und der Passagier Lange wurden unter dem Motor des Flugzeuges begraben und konnten nur vollständig zerquetscht als Leichen hervorgezogen werden. Der Vater Beißbarths weilt auf dem Flugplatz in Ulm, um seinen Sohn bei dessen Ankunft zu begrüßen. In schonender Weise wurde ihm das schwere Mißgeschick, das ihn getroffen hatte, mitgeteilt, worauf er sofort an die Unfallstelle eilte.

|| Ulm, 20. Okt. Der gestern durch das Unglück bei Giengen an der Brenz so jäh gestörte Süddeutsche Rundflug wurde heute mit der Etappe nach München fortgesetzt. Den schnellsten Flug machte wieder unser Landsmann Hirth, der von 7.09—7.57 Uhr in nur 48 Minuten die Strecke zurücklegte, die auf der Bahnlinie 147 Kilometer beträgt.

Von der landwirtsch. Hochschule.

|| Stuttgart, 19. Okt. In einer Reihe von Zeitungen ist in letzter Zeit die Frage einer Aenderung der Verfassung der landwirtschaftlichen Anstalt in Hohenheim erörtert worden. Dabei wurde behauptet, die Einführung des sogenannten Rektoratsystems an Stelle des bisherigen Direktorialsystems an der dortigen landwirtschaftlichen Hochschule sei beschlossene Sache. Des weiteren wurde bemerkt, daß die Bedeutung des landwirtschaftlichen Betriebs in Hohenheim für das praktische Studium der dortigen Studierenden schon längst nicht mehr hoch eingeschätzt werde. Diese Erörterungen haben in den Kreisen der Landwirte des Landes lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Der wirkliche Sachverhalt ist, wie der Staatsanzeiger schreibt, folgender: Die Frage der erwähnten Aenderung ist schon bei der letztmaligen Revision der organischen Bestimmungen für Hohenheim in den Jahren 1882 und 1883, wo das gleiche Verlangen vom Lehrerkonvent gestellt wurde, eingehend geprüft, von dem Ministerium des Kirchen- und Schulwesens aber in verneinendem Sinn beantwortet worden. Im Jahre 1910 hat der Lehrerkonvent der Hochschule seinen früheren Antrag wiederholt. Auch diesem gegenüber hat sich das Ministerium zunächst ablehnend verhalten, zumal da ein die notwendige Einheit der landwirtschaftlichen Anstalt sicherer Plan für die Neuordnung nicht vorgelegt war. Anlässlich des Rücktritts des Direktors v. Strebel am 1. Oktober ds. Js. hat sich nun das Ministerium bereit erklärt, in eine erneute Prüfung der Frage einzutreten und mit dem Lehrerkonvent der landwirtschaftlichen Hochschule in einer Sitzung darüber zu verhandeln. Diese konnte wegen der Hochschulferien bisher nicht abgehalten werden, wird aber in nächster Zeit stattfinden. Es ist also in dieser Angelegenheit noch nach keiner Richtung hin eine Entscheidung ergangen. Bei der Tragweite einer solchen Aenderung könnte es sich jedenfalls zunächst nur um einen Versuch handeln. Organisatorische Aenderungen, die über den Rahmen der persönlichen Leitung der landwirtschaftlichen Hoch-

Leserbrief.

Glücklich, wenn die Tage fließen
Wechselnd zwischen Freud' und Leid,
Zwischen Schaffen und Genießen,
Zwischen Welt und Einsamkeit.

Geibel.

Steine, deren Glanz erborgt.

Kriminal-Novelle von Johanna Junk-Friedenau.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

8. Kapitel.

In einer kleinen Villa.

Grete, Mädchen! Komm' einmal herein!
Ein alter, weißhaariger, elegant gekleideter Herr rief's in den Garten hinein. Leichtfüßig sprang ein kleines, kaum siebzehnjähriges Mädchen die Stufen einer schmalen Seitentreppe, die in das Haus führten, hinauf.
„Hier bin ich, Vater! Was soll ich?“
„Komm' herein!“
Das hübsche, schlaffe Ding im schiden-schwarzweißen Sportkostüm folgte dem Rufenden in ein mit vornehmer Eleganz ausgestattetes Zimmer.
„Nun, Vater! Ist denn so eilig?“
„Eben ist ein Brief aus Hamburg angekommen, eine Antwort auf meine Offerte als Kaiserzeiger.“
„Aus Hamburg?“
„Ja, Grete; der Austraggeber verlangt, daß ich Mittwoch, also in zwei Tagen, in Uhlenhorst zur ...“

„Bist du hinsahren?“
„Warum denn nicht? Wer auf Uhlenhorst wohnt, ist reich, und wenn es sich um ein wertvolles Geschmeide handelt, dann bekomme ich auch wohl Gelegenheit, die Steine zu sehen.“
„Und wenn die mein kluger Papa sieht —?“
„Still.“
Der alte Herr preßte dem Mädchen die Hand auf den Mund.
„Wenn dich jemand hört.“
„Hier in unserm stillen Z. hören die Leute nie! Hier halten dich doch alle für den reichen, alten Sonderling, der aus Interesse geometrische Zeichnungen macht.“
Wieder lachte das kaum erwachsene Mädchen; aber es war ein häßliches Lachen, welches dem so hübschen, weichen Gesicht alles Liebreizende nahm und ihm einen vertrockneten, gewöhnlichen Ausdruck gab.
In diesem Lachen enthielt sich die Seele des Kindes, und diese Seele war gemein und häßlich.
„Dann mache dich bereit; wir wollen beide hinüberfahren.“
„Das ist fein! Dann suchen wir zu gleicher Zeit wieder die Claire und den Günter auf. Die Claire hat so lange nichts von sich hören lassen! Hoffentlich ist alles dort gut.“
„Ich denke, ja; es müßte denn mit dem Teufel zugehen, wenn es anders wäre! Der Günter hat ja auch schon eine Wochlangszahlung geschickt.“
„Was ist denn der Freund unserer Claire dort? Warum schreibt sie das nie?“
„Das geht dich nichts an. Die Claire weiß, was sie tut! Bei der hat's keine Not! Ich wollte, du wärest erst so weit.“
„Ach, laß nur, Pa! Ich bin noch jung und fühle mich vorläufig recht wohl bei dir.“

„Nun denn, beeile dich. Mach' nicht zu viel Vorbereitungen, und Vorsicht!“
„Ich fahre unterdessen nach Berlin hinein; unter den Linden, im Café Bauer, finde ich den Adresskalender von Hamburg und werde bald wissen, wer dort in Uhlenhorst wohnt! Adieu.“
„Adieu, Papa.“
Der alte Herr, der sich bald darauf von dem hübschen, weichen Borort nach Berlin begab, tauschte unterwegs mit vielen Bekannten herzliche Grüße aus; war er doch recht beliebt bei allen.
Grete eilte in das Wohnzimmer zurück. „Schnell, Minna! Vater will mit mir auf einige Tage über Land; helfen Sie mir beim Packen. Ich nehme einige gute Kleider mit.“
„Auch den Schmuck, Fräulein?“
Margarete dachte nach.
„Nein, ich will nichts; nur das kleine Perlenhalsband von meiner Mutter! Es liegt ganz unten im Schrankkasten.“
„Aber, Fräuleinchen! Perlen auf einer Reise! Das bedeutet Unheil.“
„Still! Alte! Ich will, und du hast zu gehorchen.“
Die Dienerin fügte sich stillschweigend. Das junge Mädchen ging aus der Hintertür der Villa quer durch den Garten und öffnete mit einem Schlüssel, den sie an einer silbernen Kette am Gürtel trug, die Pforte eines kleinen Häuschen, welches früher vielleicht einmal zum Stall gehörte und unter den jetzigen Bewohnern der „kleinen Villa“, wie sie allgemein genannt wurde, die Arbeitsräume ihres Vaters umschloß.
Das erste der beiden Gemächer ließ das Sonnenlicht hell hineinströmen; seine Gardinen wehrten den leuchtenden Strahlen. In der Mitte stand ein großer, drehbarer Tisch, auf dem Felchenutensilien aller Art umherlagen.
Federn, Bleistifte, Kohle, Farben und Pinsel, Waße — kurz, alles, dessen ein Zeichner zu seiner Arbeit bedürftig



schule und der mit ihr verbundenen Betriebe und Institute hinausgingen, stehen nicht in Frage, auch würde jedenfalls wirksame Vorsorge dafür getroffen werden, daß der hohe Wert, den die praktischen Betriebe in Hohenheim für die Landwirte des Landes haben, nach wie vor in vollem Umfang gewahrt bleiben.

Ausländisches

[[Odeffa, 19. Okt. In der Schwarzmeerflotte wurden eine Anzahl Reservisten verhaftet. Sie hatten eine Station an der Ostküste des Schwarzen Meeres zerstört und Arrestanten befreit.

Marokko.

[[Rabat, 20. Okt. Die fliegende Abteilung Gueybons folgte den Tablar am 14., 15. und 16. Verluste zu, die sich auf 1000 Tote und Verwundete belaufen sollen.

Der Balkankrieg.

Ueber den Balkankrieg liegen eine Menge Nachrichten vor. Natürlich wissen alle kriegsführenden Parteien über Siege zu berichten. Tatsache ist, daß der Krieg auf der ganzen Linie entbrannt ist. Bulgarische, serbische und griechische Truppen befinden sich im Anmarsch gegen den gemeinsamen Gegner, der seinerseits bemüht ist, die entscheidenden Schlachten im Feindesland auszufechten.

Es seien hier die wichtigsten Nachrichten vom Kriegsschauplatz verzeichnet.

[[Konstantinopel, 19. Okt. Nach einer amtlichen Meldung erschien heute vormittag die türkische Flotte vor Barna und beschoß die Stadt.

[[Athen, 19. Okt. Nach vierstündigem Kampfe hat die griechische Armee die Türken aus ihren sehr starken Stellungen vor Clafsona vertrieben und die Stadt eingenommen.

[[Konstantinopel, 20. Okt. Nach einer amtlichen Meldung stieß die türkische Flotte auf der Höhe von Barna im Schwarzen Meere auf bulgarische Torpedoboote und zwang sie in den Hafen zurückzugehen. Die Kämpfe an der serbischen und bulgarischen Grenze dauern fort. Besonders heftig wurde im Norden von Prischina gekämpft.

[[Belgrad, 20. Okt. Amtlichen Meldungen zufolge, hat heute früh 6 Uhr der Vormarsch der serbischen Armee an der ganzen serbisch-türkischen Grenze begonnen.

[[Podgoriza, 20. Okt. Vom Kriegsschauplatz liegen keine neue Nachrichten vor. Die zahlreichen von auswärts eingetroffenen montenegrinischen Mannschaften sind sofort ausgerüstet und ihren Positionen zugeteilt worden. Der Mangel an Sanitätspersonal macht sich immer noch fühlbar. Man erwartet nach dem Eintreffen der von der Gesellschaft des österreichischen Roten Kreuzes hierher entsandten Mission eine Besserung des jetzigen Zustandes.

[[Podgoriza, 20. Okt. Heute vormittag soll Gusiñe von den Montenegrinern genommen worden sein. Einzelheiten fehlen noch.

[[Athen, 20. Okt. Kreische Truppen sind eingetroffen und begeistert empfangen worden.

[[Konstantinopel, 20. Okt. Nach Privatdepeschen der türkischen Blätter dauerte der Kampf der Türken mit den Bulgaren zwischen Timrajah und Djumabala 36 Stunden. Es wurde auf beiden Seiten mit äußerster Heftigkeit gekämpft. Die Bulgaren wurden gezwungen ihre besetzten Stellungen zu verlassen. Türkische Truppen und Albanesen sind ferner in Serbien vorgezogen und trotz des Widerstandes von 40 serbischen Bataillonen bis Kirschumlje vorgerückt.

[[Cetinje, 20. Okt. Der rechte Flügel der Truppen des Generals Ratinowitsch hat die Höhen von Belaje besetzt und die türkischen Truppen zurückgeworfen, die sich in Unordnung zurückzogen.

Bemischtes.

§ **Vorsicht bei Zeugenaussagen Jugendlicher!**
Ein Experiment, das für die Bewertung von Zeugenaussagen Jugendlicher sehr bezeichnend ist, führt Prof. Dud in einem Beitrag „Beobachtbarkeit und Erinnerungsfähigkeit“ im ersten Septemberheft der „Umschau“ an: Er schreibt: Ich ließ in einer Klasse mit 48 Schülern zwischen 14 und 17 Jahren ein Geldstück (1 Gulden österreichischer Währung) von Hand zu Hand gehen und forderte die Schüler auf, das Geldstück zu betrachten, natürlich ohne den Zweck anzugeben. Am Schlusse der Stunde, die wie gewöhnlich ausgefüllt wurde, und während deren jeder Schüler ungefähr eine Minute das Geldstück betrachten konnte, nahm ich es wieder zu mir und sprach in recht jugendlichem Ton folgendes: Sie haben ja zweifellos alle bemerkt, daß das Geldstück ein Loch hat, ich möchte nun ihre Beobachtungsgabe prüfen, und Sie sollen mir deshalb angeben, wo das Loch ist, zeichnen Sie einfach einen Kreis und die Umrisse eines Kopfes auf ein Blatt Papier und bezeichnen Sie die Stelle des Loches durch ein Kreuz. Nun hatte das Geldstück gar kein Loch. Trotzdem setzten 44 Schüler ein Kreuz, einige sogar zwei Kreuze auf die Zeichnung und von den vier anderen bemerkte nur einer (mit 17 Jahren, der sonst schon disziplinäre Schwierigkeiten gemacht, aber gerade bei mir keinen Anlaß zu solchen Klagen gegeben hatte) ausdrücklich, der Gulden hat kein Loch gehabt. Das Rechtswürdigste an dem Versuch aber ist der Umstand, daß mehrere jüngere Schüler sogar später noch auf dem ihnen suggerierten Glauben beharrten, als ich ihnen den richtigen Sachverhalt mitteilte. Also nicht weniger als 92 v. H. dieser jungen Leute hatte sich durch mich so stark beeinflussen lassen, daß sie in ihrer Erinnerung vollständig irre geführt wurden. Ich glaube, es ist das wieder ein neuer Beweis, wie außerordentlich vorsichtig man mit Zeugenaussagen, besonders junger Leute sein muß und wie sorgfältig man Suggestivfragen aus dem Wege zu gehen hat, wenn man nicht ein falsches, vielleicht äußerst schwerwiegendes Ergebnis riskieren will. Doppelt gilt das natürlich für Kinderaussagen, die schon in manchem Strafprozeß eine verhängnisvolle Rolle gespielt haben. Wie mancher Lehrer oder Pfarrer ist schon solchen Aussagen zum Opfer gefallen!

Lösung daneben. Etwas mit gresseltem Sammelstut leuchten von einem anderen Brett. Auf einem Tisch lagen Werke von Simmler, Gödel und Liebig, alles Arbeiten von Forschern, die über Diamant- und Edelstein-Imitationen geschrieben. Auch Kunkel, der Gelehrte aus der Zeit des großen Kurfürsten, der sich einst vermaß Gold zu machen und dadurch der Erfinder des Rubinglases wurde, fehlte nicht.

Gusseisenrohre, dickwandig, an dem einen Ende geschlossen, lehnten neben dem Flammosen. Schmelzkegel, Mörtel mit schweren Kolben, ein Spirituslöcher, Retorten, Glasgefäße, alles verriet den Chemiker bei der Arbeit. Sie trat an das Tischchen und nahm eine französische Zeitung, den „Figaro“, zur Hand.

Ihr Blick streifte den Artikel: „Les Essais de Monsieur L., Paris (Versuche des Herrn L., Paris).“ Es war ein Bericht des bekannten Professors „La croix“, der in einer der letzten Sitzungen der Pariser Akademie von dem gelungenen Verfahren des Betreffenden, Saphire künstlich herzustellen, handelte.

Den nehme ich Papa'n mit auf die Reise! Das wird ihn freuen.“

Sauber schnitt sie den Artikel aus und legte ihn in ihr Notizbuch. Dann schaffte sie mit schnellen Händen geschäft Ordnung in dem Zimmer, welches deutlich zeigte, daß es längst benutzt worden war.

Wie ein sorgloses Hausmütterchen waltete das Mädchen hier in dem Laboratorium. Sie, die in den Vorderzimmern der Villa achtlos an allem vorüberging, hielt hier auf peinlichste Sauberkeit. Ihrem Walten hier merkte man an, daß sie den Ort liebte, an ihm hing.

Nach einem prüfenden Blick warf sie in das gut aufgeräumte Atelier, dann zog sie die Jalousien wieder zusammen, schloß ab und ging in die Villa hinüber.

Die Dienerin war noch mit dem Paden beschäftigt; Margarete half ihr, bis der Vater zurückkehrte.

Er hatte ihr ein Spigenäckchen mitgebracht. „Sieh mal,

§ **Kerzte als Obduktionmaterial.** Aus New-York wird geschrieben: In Amerika ist es recht schwierig, Leichen für Obduktionen zu erlangen, da selbst in öffentlichen Anstalten gestorbene Personen nur dann einer solchen unterzogen werden dürfen, wenn die nächsten Verwandten ihre Zustimmung geben oder ein Gericht sie anordnet. Letzteres geschieht natürlich nur, wenn der Verdacht eines Verbrechens vorliegt. Um für Obduktionen vorzusorgen, haben vielfach Kerzte und gelegentlich auch andere Personen über ihren Körper entsprechende Verfügung getroffen. Ein kollektives Vorgehen in dieser Hinsicht ist jetzt in der Kerzte-Vereinigung von Long Island, welche die in Brooklyn domizilierten Kerzte einschließt, eingeleitet worden. Es haben sich nämlich 200 ihrer Mitglieder verpflichtet, testamentarisch die Obduktion ihrer Leichen zu verfügen. Man glaubt, daß von den übrigen 800 Mitgliedern die Mehrheit bald eine ähnliche Verpflichtung eingehen wird.

Handel und Verkehr.

Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stuttgart, Eßlingerstraße 15 I.

Tafelobstpreise

auf dem Stuttgarter Engros-Markt am 19. Okt.:
Apfel 7—13 Mk. Birnen 7—20 Mk. Zwetschgen 10—12 Mk. Nüsse 25—35 Mk. Quitten 25—35 Mk. Trauben 22—27 Mk. Tomaten 14—16 Mk. Hagebutten 10—12 Mk. Schlehen 6—10 Mk. per 50 Kg.

Marktlage: Feine schön gefärbte Winteräpfel sind sehr gefragt, große gute Butterbirnen ebenfalls. Die Preise halten sich in annehmbarer Höhe. Die Genußpreise tritt 3—4 Wochen früher ein.

Rosiohmarkt auf dem Stuttgarter Nordbahnhof
am 18. Oktober:

Aufgestellt waren 151 Wagen, davon neu zugeführt 67 u. zwar aus Württemberg 5, Bayern 2, Hessen 2 zu 750—760, Elsaß 2 zu 730—740, Frankreich 34 zu 760—780, Schweiz 14 zu 660—730, Oesterreich 8 zu 670—740 Mk. für 10000 Kg. Nach auswärts abgegangen 44 Wagen. Preis 3,80—4,20 Mk. per Ztr. — Auf dem Wilhelmplatz waren angefahren 400 Ztr. zu 3,70—4,10 Mk.

[[Stuttgart, 19. Okt. (Schlachtochmarkt.) Zugetr. (n: 191 Grocholz, 165 Kälber, 397 Schweine.

Erlds aus 1/2 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. a) ausgemästete von 100 bis — Pfg., 2. Qual. b) fleischige und ältere von — bis — Pfg.; Bullen (Farren) 1. Qual. a) vollfleischige, von 91 bis 93 Pfg., 2. Qualität b) ältere und weniger fleischige von 88 bis 90 Pfg., Stiere und Jungriinder 1. Qual. a) ausgemästete von 99 bis 101 Pfg., 2. Qualität b) fleischige von 95 bis 98 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.; Kälber 1. Qual. a) junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität b) ältere gemästete von — bis — Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg., Kälber: 1. Qualität a) beste Saugkälber von 109 bis 112 Pfg., 2. Qualität b) gute Saugkälber von 100 bis 107 Pfg., 3. Qualität c) geringere Saugkälber von — bis — Pfg., Schweine 1. Qual. a) jun. fleischige 87 bis 88 Pfg., 2. Qualität b) jüngere fetter von 86 bis 87 Pfg., 3. Qualität c) geringere von — bis — Pfg.

Vorausichtliches Wetter

am Dienstag, 22. Oktober: Vorwiegend bewölkt, etwas Regen, anfangs mild, später kühl.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der P. Fischer'schen Buchdruckerei in Allenfeld.

Papier und Platten fehlten nicht; ebenso wie ein Vergrößerungsglas seinen Platz gefunden hatte.

Margarete setzte sich an den Tisch und nahm ein Blatt in die Hand.

Es zeigte das Muster einer Renaissance-Kette. Bis in die kleinsten Details waren die Figuren herausgearbeitet. Das Mädchen machte noch einige Striche; die Arbeit war vollendet.

So fein war die Zeichnung ausgeführt, die Linien so edel geschwungen, Licht und Schatten so meisterhaft verteilt, daß es dem Beschauer sofort klar wurde, hier vor einem Werk des Künstlers zu stehen.

Und doch waren es nur zarte Mädchenhände, denen die Natur diese Gabe verliehen hatte, die wertvolle Gabe, die ihrer Besitzerin zum Unfegen gereichen sollte.

Margarete trat in das nächste Zimmer. Hier war alles dicht verhängt.

Schwere, dunkle Portieren ließen nur wenig Tageslicht hinein, die tiefroten Stores waren fest zugezogen und wehrten den neugierigen Blicken der Vorübergehenden.

Sie ging nach dem hinteren Teil des Gemaches, manfardenartig schräg stufen sich die Wände ab; an der Decke, gleich wie in einem Maleratelier durch eine Glaswand mit kleinen Scheiben umschlossen.

Eine Kollajouste hemmte das Oberlicht. Das Mädchen griff nach einer an der Seite hängenden Schnur; ein Ruck — hell flutete die Sonne in den Raum, der nur vorn in gedämpftem Lichte blieb. Ein Laboratorium, ein Arbeitsraum für einen Chemiker, zeigte sich.

In einer Ecke, neben dem Küchenherd, stand ein weiter, langer Flammosen.

Rein verschiedene Tiegeln in jeder Größe hingen an einem Wandbrett. Büchsen, die auf dem Paneel standen, trugen die Aufschrift: „Kalium, Natrium.“

Schachteln enthielten, wie auf dem Etikett stand: „Karmel, Radmus, Safran“; ein Topf mit Hausenblasen-

Kleine, das wird sich in der alten Hansestadt gut machen.

Lachend sog Margarete dem Vater um den Hals.

„Du bist und bleibst doch der beste Papa auf der Welt.“

Dann bewunderte sie die kräftigen Benke-Spigen, die ganz der Mode der Zeit entsprechend mit einer anderen Spigenart, den Points, verarbeitet und mit Metallfäden und Goldblumen verziert waren.

Das zierliche Toilettenstück mochte ein kleines Vermögen gekostet haben.

Frühzeitig ging man an diesem Abend, da der Schnellzug Berlin—Hamburg früh gegen 7 Uhr fuhr, zur Ruhe.

Margarete war bald eingeschlafen; ihr Vater wälzte sich unruhig auf seinem Bette.

Gegen Morgen um 4 Uhr erhob er sich, warf den Schlafrock über und ging leisen Schrittes in sein „Atelier“. Ein Druck auf die elektrische Leitung, und überall flammte das Licht auf. Die Jalousien nach außen ließ er zugezogen.

Der alte Raoul Tournier ging langsam in dem hellen Raum auf und ab.

Wie sonderbar ihm zumute war! Alte, längstvergangene Zeiten schickten ihm Erinnerungsboten. Schaiten kamen zu ihm, denen er lange den Rücken gelehrt; heute ließen sie sich nicht bannen; heute zwangen sie ihn. Das sonnige Süd-Frankreich, sein Heimatland, blinkte in der Ferne; er selbst war wieder der junge Goldschmiedsohn eines großen Geschäftes, stand im Lenze des Lebens. Ein zierlich, dunkelhaariges Weib, schlank und biegsam, mit langem, weichen Seidenhaar, lehnte an ihm. Seine „Musette“, sein Glück; die Mutter seiner Claire! Fast zu viel des Glücks schien es für das junge Paar; sein Geschäft blühte; das Kind gedieh. Und sein Weib! Sein alles!

Der einsame Wanderer schloß die Augen.

„Daß wir doch immer Sklaven unseres Ichs bleiben! Daß wir die Schatten nicht vertreiben können! Weil es ein so tiefes Gefühl war, was mich zu ihr zog, darum muß ich die Erinnerung als Fluch tragen.“

Fortsetzung.

Altensteig-Stadt.

Die Wahlberechtigten werden aufgefordert, sich zwecks Sicherung ihrer Wahlberechtigung bei der am 16. November 1912 stattfindenden

Landtagswahl

zur Aufnahme in die Wählerliste spätestens bis zum 28. ds. Mts. bei der Ortswahlkommission anzumelden.

Näheres i. Anschlag am Rathaus und oberamtl. Bekanntmachung vom 18. Oktober 1912. Gef. Nr. 246.

Den 21. Oktober 1912.

Stadtschultheißenamt:
Welfer.

Altensteig-Stadt.

Versteigerung von Lebensversicherungspolice.

Am Dienstag, den 29. Oktober d. Js., nachm. 3 Uhr bringe ich auf meinem Amtszimmer zur öffentlichen Versteigerung:

2 Lebensversicherungspolice der Stuttgarter Lebensversicherungsbank A. G. (Alte Stuttgarter) sich beziehend auf die am 31. August 1845 geborene

1. Frau **Christiane Rosine Luz**, geb. Eitwein, Wittve des Rotgerbers Friedrich Luz von hier, vom 14. März 1871 über 1000 fl.
2. den am 7. März 1857 geborenen Rotgerber **Gottlieb Eitwein** von hier, vom 31. Januar 1887 über 5000 M.

je zahlbar beim Ableben, spätestens im 90. Lebensjahr der Versicherten. Einbezahl sind auf die erstere M. 1125.85 und auf die letztere M. 2158.65.

Den 19. Oktober 1912.

Bezirksnotar Beck.

Besensfeld.

Waldverkauf.

Die Erben der Veronika Frey, Ochsenwirts-Witwe hier bringen am Montag, den 28. Oktober d. J., vorm. 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus folgende Grundstücke zur öffentlichen Versteigerung:

Parz. Nr. 626	1 h 42 ar 58 qm	Wald im Mühlgaldenwald
" " 792	1 " 24 " 30 "	Wald in der Rößthalde
" " 802	1 " 11 " 29 "	Wald " " "
" " 825	1 " 53 " 30 "	Wald ob den Aedern
" " 839	1 " 52 " 40 "	" " " " "
" " 362	89 " 14 "	Streuholz in untern Erlen
1/12 tel an Parz. Nr. 828/1		20 ar 80 qm Holzlagerplatz in der Mühlgalde.

Kaufliebhaber sind eingeladen.

Den 17. Oktober 1912.

Ratschreiber Müller.

Marie Mast

Johann Georg Finkbeiner

Verlobte.

Wörnersberg

Grömbach

Kirschweih 1912.

Schulbücher

für Latein-, Real- und Volksschule empfiehlt die **W. Dieter'sche Buchhandlung.**

Altensteig.

Ein ehliches, jüngeres

Mädchen

kann auf Martini eintreten bei Güterbeförderer **Henkler.**

Altensteig.

Einen jüngeren

Tagelöhner

sucht sofort bei gut bezahltem Stundenlohn

Walg, Landschaftsgärtner.

Altensteig.

Für die kommende

Winter-Saison

habe ich mein Lager in

Woll-Waren

wieder aufs reichhaltigste mit sehr vielen Neuheiten ausgestattet und empfehle zu billigsten Preisen:

Unterhosen

gestrickt und Tricot, in mehreren Qualitäten für Herren und Damen, Knaben und Mädchen

Unterleibchen

Reißbinden

Tricot-Hemden

alle Größen in Wolle, Halbwole und Baumwolle

Stoff-Hemden

(Baumwollflanell)

Socken, Strümpfe

Handschuhe, Stöcker

Gestr. Westen

in großer Auswahl

Sweaters

für Herren und Knaben

Sturmhappen

Dwilschhandschuhe

Fäustlinge

Kinder-Kittel

" Käppchen

" Häubchen

" Röckchen

" Shavols

" Strümpfe

" Unterleibchen

Kopftücher

Halstücher

Kniewärmer

Beinwärmer

Dhrenschieber

Charpes und

Schultertücher

schwarz und farbig, in Wolle und Seide

Cadenez

Tellermützen

Kragenhäuben

etc. etc.

L. W. Lutz Nachfolger

Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Schulanfang

der „allgemeinen Fortbildungsschule“ für Mädchen.

Dieselbe beginnt **Mittwoch, den 23. Oktober, nachmittags 2 Uhr.** Es haben sich die Mädchen aus den Jahrgängen 1897 und 1898 aus der Volks- und Mittelschule im Schulzimmer des Oberlehrers **Gehring** einzufinden.

Der Schulvorstand:
Oberlehrer **Gehring.**

Altensteig-Dorf.

Todes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Schwager und Schwiegersohn

Friedrich Großmann

am Samstag abend nach kurzer Krankheit im Alter von 33 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Die Gattin:

Christine Großmann geb. Wurster.

Beerdigung Dienstag mittag 1 Uhr.

Todes-Anzeige.



Heute Nacht entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin, Großmutter, Tante und Verwandte

Frau Berena Theurer

geb. Hegnauer

Novant, den 21. Oktober 1912.

Für die Familie:

v. Sinem, Oberbahnhofsvorsteher.

Die Beerdigung findet statt Dienstag, 22. Oktober um 3 Uhr vom Trauerhause Bahnhofsgebäude Novant.



Frische eichene Weinfässer

jeweils 230 Liter zu M. 7.50

starke Burgunder Weinfässer

jeweils 250 Liter zu M. 10.—

Südweinfässer

jeweils 630 Liter zu M. 20.—

versendet unter Nachnahme

W. Körner, Ehlingen a. N.

Bitte anschnitten.

Altensteig.

Knecht gesucht.

Ein jüngerer tüchtiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei

Krembriester z. Schwanen.

Gestorbene.

Stuttgart: Maria v. Horion, Birkl,

Geb. Krieger's Witwe, 60 J.

Stuttgart: Gräfin Antonie Scheler.

Blaubeuren: Christoph Rehm, Ver-

waltungs-Amtuar.

Stuttgart: Eugenie Andler, geb.

Georgii, Pfarrers Witwe, 83 J.

Altensteig.

Schöne Auswahl in modernem

Haarschmuck:

Vorschiebkämme

Backenkämme

Seitenkämme

Spangen

Haarbinden

Haarstecker

ganze Garnituren

empfiehlt zu billigsten

Preisen

J. Wurster.

